

Versäumnis

Niemand wird bestreiten, dass bei der Entscheidung, welches die „besten“ CDs der „Winterreise“ sind, subjektive Gesichtspunkte und Vorlieben legitim sind. So teile ich durchaus auch Ihre Empfehlungen zum Beispiel von Goerne/Brendel. Aber die tief bewegende Aufnahme von Peter Anders aus dem Jahr 1945 (DG) nicht einmal zu erwähnen, ist ein Versäumnis.

Lutz Rißeler, Marl

Ergänzung

Der Hinweis auf eine (vermutlich) vollständige Liste der Aufnahmen der Winterreise unter www.gopera.com/winterreise/recordings ist tatsächlich nur eine Vermutung. Allein in meiner Sammlung sind zwei weitere Aufnahmen: eine CD mit Hermann Prey und Irwin Cage vom 2.10.1978 (Ermitage) und zwei LPs mit Kurt Widmer und Rolf Junghanns mit einem Hammerflügel von Conrad Graf, Wien 1825 (FSM Toccata). Weiterhin viel Erfolg wünscht Ihnen ein seit 40 Jahren treuer Leser.

Peter Plöger, per E-Mail

Original für Tenor

Selbstverständlich ist es schier unmöglich, eine angemessene Auswahl aus der Vielzahl der „Winterreise“-Interpretationen zu treffen. Dennoch: Mir fehlte zum einen ein Hinweis darauf, dass das Original für einen Tenor komponiert wurde, die somit für andere Stimmlagen erforderlichen Transpositionen nicht thematisiert oder problematisiert wurden; zum anderen die Erwähnung der beiden herausragenden Interpretationen des Tenors Peter Anders, von denen eine gegen Kriegsende in Berlin entstand (mit Michael Raucheisen), die andere (mit Günter Wiessenborn) kurze Zeit später. Unübertroffen. Bewegend.

Wolfgang Wendt, per E-Mail

Nicht authentisch

Es verwundert nicht, dass Ihr Redakteur Michael Kube das besprochene Werk, Bruckners vierte Sinfonie in der dritten Fassung von 1887/89, beim ersten Durchhören kaum erkannt hat, gilt diese Fassung doch als nicht authentisch, weil Bruckners Freunde vor der Drucklegung in umfänglicher Weise darin geändert und herumgestrichen haben und Bruckner damit teils unwillig, teils gar nicht einverstanden war. Ich meine, dass die potentiellen Käufer der als hervorragend apostrophierten Aufnahme auf dieses Faktum hätten hingewiesen werden müssen. Man hätte es nicht für möglich gehalten, dass irgendjemand überhaupt noch auf diese dritte Fassung zurückgreift und dann auch noch eine CD produziert.

Hagen Körber, Bergisch Gladbach

Geniale Interpretation

Seit Jahrzehnten lese ich FONO FORUM mit Begeisterung und habe das meist sehr hohe Niveau Ihrer Artikel inzwischen als Selbstverständlichkeit gerne angenommen. Nun liegen seit einiger Zeit CDs vorwiegend vom Klavier-Festival Ruhr Ihren Heften bei. Wenn dabei solche grandiosen Werke wie Ruzickas „Parergon“ in der genialen Interpretation von Christopher Tainton dabei sind, ist dieses Niveau keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern verdient einen besonderen Dank!!!

Hartmut Matschke, Leonberg

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28; D-53879 Euskirchen; Fax: 02251/65046-49;
fonoforum@nitschke-verlag.de / www.fonoforum.de

Im siebten Geigen-Himmel

Das Beste zum Schluss heißt es ja eigentlich. Doch nach dem Eröffnungskonzert der Salzburger Mozart-Woche mit dem Geiger Christian Tetzlaff sowie dem Mozarteum-



FONO-FORUM-Leser in Mahlers Kompositionshaus in Steinbach.

Orchester unter der Leitung von Ivor Bolton fragten sich die Teilnehmer der FONO-FORUM-Leserreise mit Recht: Was soll denn da noch kommen? Nach der mitreißenden Aufführung einer frühen Messe des Salzburger Genies – mit Ruth Ziesak, Birgit Remmer, John Mark Airnsley und Alistair Miles als Solisten – folgte das für Gidon Kremer komponierte Violinkonzert „Offertorium“ aus der Feder von Sofia Gubaidulina. Welch emotionale Tiefe Tetzlaff dem Werk abgewann, vor allem in dem aufwühlenden Schlussteil, machte sprachlos. Doch auch die weiteren Konzerte, etwa mit der Camerata Salzburg unter Leonidas Kavakos oder mit den Wiener Philharmonikern unter Ingo Metzmacher und Pierre-Laurent Aimard als Klaviersolisten, begeisterten das Publikum. Ein besonderes Highlight der Reise war zudem ein Besuch des Autographenkellers im Mozart-Wohnhaus, der exklusiv für die FONO-FORUM-Leser geöffnet wurde. Im Anschluss daran sorgte eine Fahrt nach Steinbach am Attersee zum Komponierhäuschen Gustav Mahlers für ein bisschen Abwechslung vom Mozart-Zauber Salzburgs.



harmonia
mundi

Wolframs Wartburg

Bass erstaunt

Preisfrage: Welche Orchestergruppe ist in einem deutschen Sinfoniekonzert als erste vollständig auf der Bühne? Antwort: die Kontrabässe. Begründung: Sie schleppen ihre Instrumente nie mit sich. Kann denn das wahr sein?

Ja, es ist wahr. Kontrabässe werden nur selten transportiert, es sei denn, ein Orchester spielt seine Konzerte fern des Heimatsaals, dann sind die Bässe Frachtgut, das kutschiert wird. Kontrabassisten nehmen ihre Instrumente auch nicht mit nach Hause. Die meisten Musiker haben daheim ein eigenes stehen; im Konzertsaal stehen dann Dienstinstrumente – oder es sind die eigenen, und die Musiker üben im Saal. Das tun sie oft bis kurz vor der Ausführung. Das ist Ausdruck von Disziplin.

Nun könnten Ahnungslose fragen, ob denn Kontrabass-Stimmen überhaupt geübt werden müssen. Gewiss, es gibt da berühmte Stellen in Beethovens Fünfter oder Schumanns Vierter, in denen die Bässe Geschwindes zu tun haben. Aber ist nicht ansonsten stets Begleitservice zu verrichten, leicht zu streichen oder zu pizzen (also Pizzicato zu spielen)? Falsch. Bässe sind auch bei Mozart oder Haydn das Fundament, auf dem die Sache überhaupt nur funktionieren kann. Und je jünger die Musik wird, desto anspruchsvoller werden die Aufgaben: Man muss sich mal die Bassstimmen bei Sibelius oder Varèse angucken.

Solistisch tritt der Kontrabass selten in Erscheinung, aber man verachte das „Forellenquintett“ von Schubert nicht. Wenn ich es recht in Erinnerung habe, gibt es eine schöne Aufnahme mit Zubin Mehta am Kontrabass. Mehta? Ja, Mehta.

Mehrmals war ich mit Orchestern auf Tournee, und stets lautete die bange Frage der Manager und Dirigenten, wenn sie auf fremdem Grund zur Verständigungsprobe schritten: Sind die Bässe schon da? Man sollte mal versuchen, in Singapur acht heimische Kontrabässe zu organisieren, weil die eigenen im Zoll stecken geblieben sind. Es würde vermutlich klappen, aber es wäre nicht klar, in welchem Zustand sie sind. Einmal war ich mit dem Landesjugendorchester NRW in China. Wir flogen und fuhren hin und her, von Beijing nach Guangzhou nach Ningbo nach Hangzhou nach Shanghai. Und was war immer picobello da, wenn die erste Probe im jeweils neuen Saal anstand? Die Bässe. Auf die Chinesen war Verlass.

Nur beim Rücktransport gab es Sorge. Man musste in Frankfurt nach der Ankunft, also nach elend langem Flug, noch zu einem Spediteur, um die Frachtpapiere zu kontrollieren. Waren die Bässe da? Aber natürlich. Alle möglichen Dinge gehen in der Welt verloren. Bässe nicht.

Wolfram Goertz



Karikatur: Nik Ebert



Der junge Bach



Andreas Staier

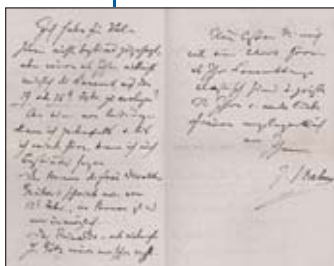
auf einem Sidey-Cembalo nach Haas

Wer war der junge Bach?

Ein rebellischer, provozierender Heranwachsender? Ein cleverer, eigensinniger Karrierist? Ein ebenso begabter wie innovativer Vielschreiber? Sicherlich eine Mischung aus allen drei meint Cembalist Andreas Staier zu seiner Auswahl von keineswegs alltäglichen Frühwerken.

Brahms-Briefe gesucht

Foto: PR



So sah sie aus, die Handschrift von Johannes Brahms.

Auf Dachböden und in dunklen Kellern schlummern so manche Schätze. Forscher der Lübecker Musikhochschule hoffen, dass auch Briefe von und an Johannes Brahms darunter sind. Zurzeit entsteht in Lübeck ein chronologisches Verzeichnis der gesamten Korrespondenz des Komponisten. 2009 soll das „Brahms-Briefwechsel-Verzeichnis“ in Buchform erscheinen.

10.500 Briefe, Postkarten und Telegramme haben Wolfgang Sandberger und seine Mitarbeiter bislang katalogisiert. Nun hoffen sie bei ihrer Suche nach bisher unbekannten Briefen auf die Mithilfe von Privatsammlern. Der Aufenthaltsort der Originale bleibt auf Wunsch anonym. Weitere Informationen unter www.mh-luebeck.de.

FONO FORUM Preisrätsel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**

Die Preisfrage lautet:

Die Sinfonien welches Komponisten sind gerade in einer Bearbeitung von Gustav Mahler beim Label Decca erschienen – gespielt vom Gewandhausorchester Leipzig unter Riccardo Chailly? Schreiben Sie die Antwort auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 30.4.2008.

Der Gewinner

Die Lösung des Februar-Preisrätsels lautet:
Richard Strauss.

Das Paket mit 20 CDs hat Hajo Kniel
aus Essen gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

**FONO FORUM
Preisrätsel
April
2008**

Mehr Klassik aus dem Netz

Die Klassik geht online. Was im Bereich der Popmusik schon lange gang und gäbe ist, setzt sich zunehmend auch in der E-Musik durch: der Download im Internet. Problematisch bisher waren die Einbußen in Fragen der Klangqualität, gerade bei Aufnahmen mit klassischer Musik kein unwesentlicher Punkt. Vor allem in Offenheit und Brillanz konnten die komprimierten Download-Formate der CD bisher nicht Paroli bieten, wie der Artikel „Klassik aus dem Netz“ in der August-Ausgabe 2007 des FONO FORUM belegt. Doch nun schickt sich die Deutsche Grammophon mit ihrem neuen Download-Shop an, dieses Manko wenn auch nicht auszugleichen so doch zu minimieren.

Ab sofort stellt das Label unter www.dgwebshop.com zahlreiche Aufnahmen des Katalogs mit einer Datenrate von 320 Kilobit pro Sekunde (kbps) zur Verfügung. Zwar können die so heruntergeladenen Titel der CD in letzter Konsequenz noch nicht das Wasser reichen, doch ist das Klangbild den sonst üblichen Angeboten mit einer Datenrate von 128 bis 192 kbps deutlich überlegen. Allerdings ist wie so oft im Leben auch die höhere Klangqualität nicht umsonst. Der Preis, den man dafür bezahlt: längere Download-Zeiten und ein größerer Speicherbedarf.

Abgesehen vom verbesserten Klang bietet das Internetangebot der Deutschen Grammophon noch einen weiteren Vorteil: Unter den insgesamt 2.400 Alben, die bisher online verfügbar sind, befinden sich annähernd 600 nicht mehr im Handel erhältliche Aufnahmen. Für viele Sammler bietet sich so die Möglichkeit, schmerzliche Lücken in der heimischen Diskothek ohne das aufwendige Durchstöbern von Antiquariaten zu füllen. Doch dabei soll es nicht bleiben: Zukünftig sollen noch weitere nicht mehr lieferbare Titel folgen, mit dem Ziel, den kompletten Katalog des Gelb-Labels für den Download zu digitalisieren.

Herunterladen kann man die gewünschten Aufnahmen als Einzeltitel oder komplettes Album, zu denen außerdem mehr als 1.000 Booklets zum Download zur Verfügung stehen. Kostenpunkt für einzelne Tracks: 1,29 Euro; komplette Alben schlagen mit 10,99 bis 11,99 Euro zu Buche.

Dass das Thema Internet-Download die Klassikbranche auch in Zukunft beschäftigen wird, zeigt außerdem eine Meldung aus dem Hause Sony BMG. Als letzter großer Musikkonzern gibt das Gemeinschaftsunternehmen von Bertelsmann und Sony seinen Widerstand gegen legale Internet-Downloads ohne Kopierschutz auf. Unter www.musicpass.com werden zunächst



Fundgrube für alte Perlen und brandneue Aufnahmen: der DG-Webshop.

ausgewählte Alben zum Kauf angeboten, wobei das Verfahren doch etwas umständlich erscheint: Der Kunde muss zunächst eine Plastik-Karte kaufen, mit deren Code er das entsprechende Album herunterladen kann.

internationales musikfestival
29. märz bis 25. april 08
»zwischenräume«

Foto: Britt Lindemann/Codax

Zurückhaltende Diva



Inga Nielsen

Als wir vor wenigen Wochen Inga Niensens Doppel-CD erhielten (FF 1/08, S. 61), konnten wir nicht ahnen, dass dies zugleich ihr Vermächtnis sein würde. Denn die Sopranistin hatte vielfache Pläne für die kommende Zeit, darunter ihr Rollendebüt als Emilia Marty in Janáček's „Die Sache Makropulos“ in Tokio.

Nielsen, 1946 in Holbæk geboren, war die wohl wichtigste dänische Sängerin ihrer Generation, von ihrer zurückhaltenden Art her freilich eher der Antityp einer Diva. Sie setzte ihre Karriereschritte geduldig und konsequent. Ausgebildet in Wien, Budapest und Stuttgart, begann sie ihre Laufbahn Anfang der 1970er Jahre im Soubrettenfach in Gelsenkirchen und wechselte 1975 nach Frankfurt, wo sie nach eigenem Bekenntnis vor allem durch die Ära Gielen/Zehlele geprägt wurde. Eine erste Klimax erreichte sie 1987 mit der Konstanze in Mozarts „Entführung“ bei den Salzburger Festspielen und an Covent Garden unter Georg Solti. In den Jahren danach wandelte sie sich zum jugendlich-dramatischen Sopran mit großer Repertoirebreite von Beethovens Leonore über Wagners Elisabeth bis zu Strauss' Chrysothemis und der Kaiserin, später der Marschallin. Sie wirkte in zahlreichen Produktionen mit, die zur Legende wurden, etwa 1993 als Agathe in Ruth Berghaus' Zürcher Inszenierung von Webers „Freischütz“, 1995 als Ursula in Peter Sellars' szenischer Version von Hindemiths „Mathis der Maler“ an Covent Garden oder 1998 als Elsa in der umstrittenen Exegese von Wagners „Lohengrin“ durch Peter Konwitschny in Hamburg, wo sie auch als Jenny in dessen Inszenierung von Weills „Mahagonny“ reüssierte.

Ihre Stärke, so stellten wir anlässlich ihrer CD fest, war das Charakterisieren auf der Seh- wie auch der Hörbühne: Jede Rolle schien grundsätzlich anders, wie neu beleuchtet. Dabei vermochte sie stets ihre charakteristische Farbe zu bewahren. Modellhaft ihre Gestaltung von Schönbergs Monodrama „Erwartung“, wobei sich ihr absolutes Gehör in diesem Fall als Geschenk erwies und sie einen Präzedenzfall in der Interpretationsgeschichte des Werks schaffen konnte. Anfang Februar starb Inga Nielsen im dänischen Gentofte.

Gerhard Persché

Foto: Staatsoper Hamburg



Inga Nielsen als Senta im Hamburger „Lohengrin“.



Murray Perahia | Academy of St. Martin in the
Fields | Thomas Hampson | Martin Stadtfeld
Alina Pogostkina | Rafal Blechacz | City of
Birmingham Symphony Orchestra | Sakari Oramo
Annette Dasch | Till Fellner | Fazıl Say
Il Giardino Armonico | SWR Sinfonieorchester
Baden-Baden und Freiburg | Dominique Horowitz
Ragna Schirmer | Quatuor Ebène | Marie-
Elisabeth Hecker u.v.a.

Karten unter Tel +49 (0) 6221-14 22 422
Infos www.heidelberger-fruehling.de

heidelberger
frühling 08



Stadt
Heidelberg

Heidelberger Frühling

HEIDELBERGCEMENT



FESTIVALREGION
RHEIN-NECKAR



Interpretation sei der größte Feind der Technik, sagte einst der große Yehudi Menuhin. Wenn diese allerdings so inbrünstig ist wie bei dem Auftritt von Denyce Graves in der Essener Philharmonie, ist man geneigt, den Einwand des berühmten Geigers und Dirigenten nicht gelten zu lassen.

Musizieren ohne Nebenwirkungen

Die neue europäische Lärmschutzrichtlinie hat wohl manchen Musikfan aufhorchen lassen. Dürfen Konzerte in Zukunft nur noch halb so laut sein? Muss etwa auf Aufführungen von Wagner-Opern verzichtet werden? Hintergrund ist die vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales verabschiedete Verordnung zum Schutz der Beschäftigten vor Gefährdung durch Lärm und Vibration, die auch für den Musik- und Unterhaltungssektor gilt. Hier werden Durchschnitts- und Spitzenwerte angegeben, die von groß besetzten Sinfonieorchestern schnell überschritten werden. Doch auch in Zukunft wird man Strauss' „Elektra“ oder Bruckners Sinfonie Nr. 7 in voller Besetzung und Lautstärke genießen können, beschwichtigt der Deutsche Bühnenverein mit seiner Auslegung der Richtlinie. Er fordert Orchester und Theater dazu auf, ihren Musikern und Sängern guten Gehörschutz und regelmäßige medizinische Untersuchungen anzubieten. Empfohlen werden außerdem Schallschutzvorrichtungen auf dem Podium oder alternative Sitzpläne für Orchester. Praktische Tipps zum Lärmschutz bietet darüber hinaus ein Leitfaden, der zurzeit im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums entsteht. Weitere Informationen unter www.gesetze-im-internet.de.

Eröffnungsmusik für die Elbphilharmonie

Die feierliche Eröffnung der neuen Hamburger Elbphilharmonie liegt noch in weiter Ferne. Im September 2010 soll es so weit sein. Wer das Eröffnungswerk komponiert, steht allerdings schon fest: Vergeben wurde der Auftrag an Matthias Pintscher. Dieser hat bereits mit der Arbeit an dem Stück begonnen, das bislang noch keinen Titel trägt. Der 37-Jährige hat sich unter den Komponisten seiner Generation einen Namen gemacht mit Orchesterwerken wie „Towards Osiris“, das 2006 von den Berliner Philharmonikern uraufgeführt wurde. Weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de.

Foto: Herzog & de Meuron



Futuristischer Bau: die Hamburger Elbphilharmonie.

23. MUSIKFESTIVAL

KISSINGER SOMMER

12. JUNI - 13. JULI 2008

12.06. Gala mit Cecilia Bartoli

Kammerorchester Basel
Arien von Bellini, Rossini,
Mendelssohn, Malibran u.a.



18.06. Operngala mit Agnes Baltsa

Orchester der Ungarischen Staatsoper
Dirigent: Johan Arnell
Virtuose Arien aus Carmen,
Werther, Cavalleria Rusticana,
Die Italienerin in Algier u.a.



20.06. Londoner Violinsoiree

Royal Philharmonic Orchestra
Dirigent: Sir Andrew Davis
Solist: Frank Peter Zimmermann (Violine)
Weber · Beethoven · Elgar



21.06. Königliche Gala

Royal Philharmonic Orchestra
Dirigent: Sir Andrew Davis
Solist: Danjulo Ishizaka (Violoncello)
Dvořák: Ouvertüre zu „Karneval“ A-dur
Schumann: Cellokonzert a-moll
Dvořák: Sinfonie Nr. 7

29.06. Münchner Gala

Symphonieorchester des Bayer. Rundfunks
Dirigent: Daniel Harding
Solisten: Michael Schade (Tenor)
Christian Gerhaher (Bariton)
Dvořák: Das Goldene Spinnrad
Mahler: Das Lied von der Erde



02.07. Hamburger Klassikgala

Hamburger Symphoniker
Dirigent: Peter Ruzicka
Solisten: Rudolf Buchbinder (Klavier)
Mojca Erdmann (Sopran)
Beethoven · Mozart · Brahms

06.07. Beethovens Neunte

Bamberger Symphoniker ·
Bayerische Staatsphilharmonie
Chor der Bamberger Symphoniker
Dirigent: Jonathan Nott



09.07. Londoner Promskonzert

BBC Symphony Orchestra London
Dirigent: Jiri Belohlavek
Solist: Jean-Yves Thibaudet (Klavier)
Haydn · Rachmaninoff · Dvořák



13.07. Abschlusskonzert

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks
Dirigent: Kirill Petrenko
Solist: Vadim Repin (Violine)
Turina · Lalo · Rachmaninoff

KISSINGER SOMMER · Rathausplatz 4 · 97688 Bad Kissingen

Tel. (0971) 807-1110 · Fax (0971) 807-1109

www.kissingersommer.de · kissingersommer@stadt.badkissingen.de

Passgenau für Säuglinge und Senioren

Fotos: Christiane Körte/Körber-Stiftung



Ende Januar lud die Hamburger Körber-Stiftung zu einem Symposium unter dem Titel „**The Art of Music Education**“. Marcus Stäbler hat sich unter die Experten gemischt.



Diskutierten über die richtige Musik-Vermittlung: Simon Halsey, Chefdirigent des Rundfunkchores Berlin (o.), und Karin von Welck, Kultursenatorin von Hamburg (u.).

Was genau sind die Ziele von Musik-Erziehung und -Vermittlung? Wie können breitere Hörerschichten erreicht und langfristig gebunden werden? Und gibt es überhaupt allgemeingültige Modelle für eine erfolgreiche „Music Education“? Diese und verwandte Fragen standen im Zentrum des dreitägigen Symposiums im Hamburger Körber-Forum – in Blickweite zur entstehenden Elbphilharmonie.

Dass über 150 Experten aus ganz Europa und Übersee der Einladung folgten, war ein deutlicher Hinweis auf die Aktualität des Themas: Viele Konzertveranstalter in Europa haben seit Jahren mit einem ernsthaften Nachwuchsproblem zu kämpfen. Doch der Kongress verengte den „Education“-Begriff nicht auf bestimmte Alters- und Bevölkerungsgruppen oder die bloße Suche nach Marketingkonzepten gegen den Publikumschwund, sondern pflegte eine breit gefächerte Debatte.

Grundlage für die angeregten Gespräche im kleinen Kreis waren kurze Präsentationen von so unterschiedlichen Institutionen wie der Boston Symphony Hall, dem Projekt „The Sage“ in Gateshead/Newcastle oder der erst 2005 eröffneten Philharmonie Luxembourg. Bei den Vorträgen und im individuellen Erfahrungsaustausch zeigte sich deutlich, dass die verschiedenen Konzepte nur sehr begrenzt übertragbar sind: Die charismatische Bostoner Education-Päpstin Myran Parker Brass etwa verfügt mit einem Jahres-Etat von 5,5 Millionen Dollar und einem Web-Department von sechs (!) Internet-Fachleuten naturgemäß über mehr Möglichkeiten als ein kleines deutsches Sinfonieorchester. Und ein Veranstalter in Helsinki hat – in Anbetracht der vorbildlichen finnischen Nachwuchsarbeit –

andere Probleme als das Wiener Konzerthaus oder das „l’auditori“ in Katalanien, wo die Bevölkerungsgruppe der unter 16-jährigen einen Anteil von fast 15 Prozent ausmacht.

Doch trotz dieser regionalen und nationalen Unterschiede brachte das Symposium einige allgemeingültige Erkenntnisse. So zeigten die erfolgreichen Vermittlungsprogramme – das war etwa beim spannenden Vortrag aus der Kölner Philharmonie zu sehen –, wie wichtig ein differenziertes und passgenau für die Zielgruppen maßgeschneidertes Angebot ist: Frisch geschlüpfte Säuglinge haben andere Bedürfnisse und Hör-Wünsche als zweijährige Kinder mit Krabbelimpuls und werden ebenso von einem individuell ausgerichteten Konzertprogramm angesprochen wie jung gebliebene Senioren oder Menschen mit Migrationshintergrund.

Um eine flächendeckende und nachhaltig wirksame „Music Education“ anbieten zu können, werden jedoch professionell ausgebildete Vermittler benötigt – und da hinken die deutschen Hochschulen noch reichlich hinterher: Hier sind etwa die britischen Universitäten mit ihrem umfassend angelegten Musikstudium deutlich weiter und näher am Puls der Zeit.

Neben den charismatischen und kompetenten Vermittlerpersönlichkeiten bedarf es selbstverständlich einer angemessenen finanziellen Ausstattung (die an vielen Orten von privaten Sponsoren kommt) und einer dichten Vernetzung der verschiedenen musikalischen Institutionen untereinander. Nicht zuletzt in dieser Hinsicht war das sehr lebendige und von regem Austausch geprägte Symposium ein großer Erfolg.

Wie der Generalintendant Christoph Lieben-Seutter das künftige Education-Programm seiner Elbphilharmonie gestalten wird, darf man mit Spannung erwarten. Doch eines stellte der erfahrene Konzerthaus-Chef am Ende unmissverständlich klar: „Auch wir werden das Rad natürlich nicht neu erfinden.“

Bach im World Wide Web

Foto: Bach-Archiv



Stimmensatz von J. S. Bach.

Möglich gemacht hat das Projekt eine Finanzspritze der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Welcher Bach-Verehrer träumt nicht davon, einmal durch die Handschriften des Meisters zu blättern? Ab 2009 ist dies zumindest virtuell möglich. Das Projekt „Bach-Digital“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle verfügbaren Autographen des Komponisten unter www.bach-digital.de ins Internet zu stellen. 21.000 Seiten des Thomaskantors werden aus den Archiven gekramt und eingescannt. Grundlage der virtuellen Bibliothek sind die Bestände des Leipziger Bach-Archivs, der Berliner Staatsbibliothek und der Sächsischen Landesbibliothek.

Personalia

- Ab Januar 2008 wird Ronald H. Adler neuer Operndirektor der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Er folgt damit auf Elisabeth Sobotka, die zur Spielzeit 2009/2010 die Intendanz des Opernhauses Graz übernimmt. Ronald H. Adler ist in Chicago geboren und in San Francisco aufgewachsen. Ab 1992 war er Mitarbeiter im Künstlerischen Betriebsbüro der Bayerischen Staatsoper, dessen Leitung er 2002 übernahm.

- Alljährlich im August wird das Moritzburg-Festival unweit von Dresden ein Mekka für Kenner und Liebhaber hochkarätiger Kammermusik. Anfang des Jahres hat nun die Geschäftsleitung des Festivals gewechselt, die von Jana Friedrich und Mandy Jarsumbeck übernommen wurde.

- Nach sechs Jahren mit Simon Halsey als Chefdirigenten geht beim Niederländischen Rundfunkchor eine Ära zu Ende. Fortan wird der in Köln lebende Brasilianer Celso Antunes die Geschicke des Klangkörpers leiten.

- Der Chor des Norddeutschen Rundfunks geht mit neuem Leiter in die Spielzeit 2008/09: Den Dirigentenstab übernimmt dann Philipp Ahmann, der schon seit 2005 beim NDR ein gern gesehener Gast ist. Zurzeit ist er noch Künstlerischer Leiter des Bonner Kammerchors und der Kartäuser-Kantorei Köln.

- Thomas Wördehoff zieht es von der Ruhr nach Baden-Württemberg. Der derzeitige Chefdramaturg der Ruhrtriennale ist zum neuen Intendanten der Ludwigsburger Schlossfestspiele gewählt worden. Ab 2010 wird er mit dem Dirigenten Michael Hofstetter die Leitung der Festspiele übernehmen.

Foto: Thomas Brill/PR



Celso Antunes

MURRAY PERAHIA
EXKLUSIV BEI SONY BMG CLASSICAL

DIE NEUE BACH REFERENZ



88697226952

„Von betörender Intensität. Seine Interpretation ist getragen von tiefem, zuweilen gar feierlichem Ernst, von einer nachgerade philosophischen Seriosität. Eine wunderbare Balance aus Gewicht und Leichtigkeit.“ (Rondo)

DIAPASON D'OR DES MONATS APRIL

LIMITIERTE ERSTAUFAGE ALS DIGIPAK MIT
FAKSIMILE-DRUCK EINES NOTENBLATTS VON BACH

MURRAY PERAHIA LIVE 2008

13.4. HEIDELBERG, STADTHALLE

27.5. MÜNCHEN, GASTEIG

30.5. STUTTGART, LIEDERHALLE



www.murrayperahia.de www.sonyclassical.de